

INTERVIEW

Herthas Lustenberger kann in Krisen Gutes finden

Samstag, 2. Januar 2010 19:00 - Von Daniel Stolpe

Fabian Lustenberger startete bei Hertha mit schweren Verletzungen. Doch auch davon profitierte er, sagt der 21-Jährige heute. Mit dieser Einstellung könnte er genau der richtige Mann für die Hertha-Krise sein. Mit Morgenpost Online sprach Fabian Lustenberger über seinen Aufstieg in der Mannschaft, Freunde und Anerkennung im Verein, Abstiegssorgen und die WM 2010.



Foto: ddp/DDP

Voller Einsatz für Hertha - mit dem Schweizer Nationaltrainer Ottmar Hitzfeld hat Fabian Lustenberger noch keinen Kontakt

Morgenpost Online: Herr Lustenberger, werden Sie 2009 als Jahr voller Enttäuschungen in Erinnerung behalten oder als hoffnungsvoll?

Fabian Lustenberger: Schlussendlich blicke ich positiv auf das Jahr zurück. Es begann schlecht mit dem ersten Bruch, der zweite im anderen Fuß war erst recht nicht einfach zu verkraften. Aber: Für Verletzungen gibt es nie einen guten Zeitpunkt, trotzdem habe ich von den Fußbrüchen profitiert.

Morgenpost Online: Inwiefern?

Lustenberger: Sie gaben mir die Zeit, um an meinen Schwächen zu arbeiten, vor allem im körperlichen Bereich.

Morgenpost Online: Sahen die Fans zuletzt den besten Fabian Lustenberger?

Lustenberger: Ich war im Rhythmus. Gute Leistungen kann nur zeigen, wer regelmäßig spielt. Das war der Fall.

MEHR ZUM THEMA

MORGENPOST ONLINE

[Wie gut kennen Sie Hertha - Das große Quiz](#)

[Welche Noten die Spieler von Hertha bekommen](#)

[Hertha zeigt die Neuen - Kaka und Cesar freigestellt](#)

Morgenpost Online: Fiel es nach den diversen Verletzungen schwer, wieder Vertrauen in den eigenen Körper zu finden?

Lustenberger: Anfangs ja. Da bereiteten mir die Füße nach Belastung auch jeweils noch Probleme. Inzwischen ist das nicht mehr der Fall. Ich erhole mich nach den Spielen schneller.

Morgenpost Online: Haben Sie Hoffnung auf einen Platz im WM-Kader der Schweiz?

Lustenberger: Es gibt keinen Kontakt zu Nationaltrainer Ottmar Hitzfeld. Aber es kann ein Vorteil sein, dass er die Bundesliga besonders im Blick hat. Entscheidend ist die Leistung im Verein, alles andere kommt dann.

Morgenpost Online: Vom Dauerverletzten zum Fixpunkt im Mittelfeld der kriselnden Hertha – waren Sie überrascht, wie schnell es ging?

Lustenberger: Ja, natürlich. Wenn man verletzt ist, hofft man darauf, dass der Trainer einen braucht, wenn man zurückkommt. Ich hatte dieses Glück. Alles begann mit dem Europa-League-Spiel in Heerenveen. Wir gewannen 3:2, Friedhelm Funkel war zufrieden, auch mit mir.

Morgenpost Online: War der Trainerwechsel ein Glücksfall für Sie?

Lustenberger: Das kann man nicht anders sagen. Funkel war neu und auf der Suche nach Dingen, die er verändern kann. Er gab mir eine Chance, ich bin froh, dass ich sein Vertrauen bekommen habe.

Morgenpost Online: Hatten Sie es unter Lucien Favre schwerer?

Lustenberger: Schwer zu sagen. Ich war viel verletzt. Als Favre gehen musste, überkam mich der Gedanke: Der Trainer, der dich geholt hat, ist jetzt weg. Und dann: Wie wird es unter dem Neuen, der dich nicht kennt?

Morgenpost Online: Sie entwickeln sich gerade weg vom Talent, hin zum Leistungsträger.

Lustenberger: Entscheidend ist nicht, was man denkt. Sondern Leistung.

Morgenpost Online: Spüren Sie veränderte Wertschätzung durch die Kollegen?

Lustenberger: Zu sagen, man hätte als Stammspieler mehr Freunde, wäre falsch. Aber man wird ganz sicher mehr akzeptiert. Man ist als Stammspieler mehr im Ganzen drin – ein gutes Gefühl.

Morgenpost Online: Hertha ist abgeschlagen Letzter: Was macht Ihnen Mut?

Lustenberger: In der Rückrunde empfangen wir die meisten direkten Konkurrenten zu Hause – da sind Siege Pflicht.

Morgenpost Online: Das war auch in der Hinrunde so, gegen Freiburg, gegen Köln und Frankfurt – alle wurden verloren.

Lustenberger: Jetzt haben wir neue Spieler. Sie plus Leistungen wie beim 2:2 gegen Leverkusen plus etwas Glück – und wir werden gewinnen und den Abstand reduzieren.

Morgenpost Online: Was sind die Gründe für die Talfahrt vom Vierten in der vergangenen Saison zum Schlusslicht? Warum stecken Leistungsträger wie Kacar, Cicero und Nicu in der Krise?

Lustenberger: Niemand kann sich erklären, was geschehen ist. Die Saison zuvor war ein Selbstläufer, bei dem jeder gut ausgesehen hat. Dieses Jahr sind wir von Anfang an in einen Negativlauf geraten, aus dem wir bis jetzt nicht herausgekommen sind.

Morgenpost Online: Die Hinrunde war eine Katastrophe. Hertha BSC droht der Abstieg. Sie haben Vertrag bis 2012 – bleiben Sie auch in Liga zwei?

Lustenberger: Bei einem Abstieg muss sich jeder Gedanken machen, wie es weitergeht. Ich muss nicht jetzt entscheiden, ob ich dann gehen oder bleiben würde. Warten wir ab, was passiert. Ich denke nach wie vor, dass wir den Klassenerhalt schaffen.

UMFRAGE

Steigt Hertha BSC in die Zweite Liga ab?

- Ja
 Nein
 Weiß nicht

Abstimmen

[Detailsicht](#)

Weitere Umfragen

WEITERE ARTIKEL AUS HERTHA

Trainingslager: Bei Hertha BSC beginnt die Mission Klassenerhalt

Rückrundenstart: Hertha zeigt die Neuen - Kaka und Cesar freigestellt

Bundesliga: Hertha BSC flüchtet ins Trainingslager

Fußball-Bundesliga: Hertha benötigt Traumstart in die Rückrunde